

Münchener StadtNaTour

Vogelsafari im Park

Kommen Sie mit auf eine Vogelexkursion durch den Nymphenburger Schlosspark. Unser Spaziergang startet und endet an der Trambahn-Haltestelle "Schloss Nymphenburg" der Linien 12, 16 und 17. Die Strecke ist 5 km lang, die Gehzeit beträgt ca. 1,5 Stunden. Zur Vogelbeobachtung sollte man aber natürlich genug Zeit einplanen, und auch die Kulturschätze im Schlosspark laden zum Verweilen und Bewundern ein. Der Winter ist übrigens besonders günstig, um Vögel im Park zu beobachten!

Kurze Geschichte des Nymphenburger Schlossparks:

Der Nymphenburger Schlosspark ist eines der größten und vielleicht auch schönsten Gartenkunstwerke Deutschlands. Seine heutige Form als Landschaftspark geht weitgehend auf die Entwürfe des berühmten Gartengestalters Friedrich Ludwig Sckell zurück, der um die Jahrhundertwende des 18. und 19. Jahrhunderts auch den Englischen Garten gestaltete. Diese App ist nicht der Ort für eine kunsthistorische Einordnung, denn wir wollen heute die Vogelwelt des Parks erkunden. Dieser ist nicht nur Kulturdenkmal, sondern auch Landschaftsschutzgebiet und in großen Teilen sogar Natura2000 Gebiet und damit Teil des Europäischen Biotopverbundsystems. Die bewaldeten Bereiche sind naturnahe Mischwälder mit den typischen Arten Eiche und Hainbuche und ähneln damit den Lohwaldresten im Münchner Nordosten. Höhlenbewohner wie Waldkauz und Fledermäuse finden hier vielfach noch geeigneten Lebensraum. Die Offenflächen sind in weiten Teilen artenreiche Mähwiesen und beherbergen eine große Vielfalt an Blumen und Insekten.

Wer den Blick von den Baudenkmalern löst und mit Zeit und Aufmerksamkeit durch den Park streift, kann hier, absolut zentrumsnah und mitten in der Großstadt eine erstaunliche Zahl an Vogelarten entdecken. Wir stellen hier einige der besonderen Parkbewohner vor. Wie immer bei der Vogelbeobachtung gilt: Überraschungen sind garantiert, bestimmte Beobachtungen, die man sich in den Kopf gesetzt hat, dagegen weniger.

Routeninfos:

Unsere Tour startet und endet an der Trambahn-Haltestelle "Schloss Nymphenburg", die Sie mit den Linien 12, 16 und 17 erreichen können.

- 1) Folgen Sie der "Nördlichen Auffahrtsallee" zum Schlossrondell. Hier können wir unsere ersten Vogelbeobachtungen machen und Blässrallen, Höcker-schwäne, Stock- und Reiherenten vor erhabener Kulisse bewundern. Auf dem Schlosskanal, der sich am Rondell zu ornamentalen Wasserflächen öffnet, kann man zahlreiche Wasservögel beobachten. Die Höckerschwäne in elegantem Weiß dürften mit zu den beliebtesten Fotomotiven zählen. Doch auch die kleinen, schwarz-weißen Reiherenten, die braunköpfigen Tafelenten und die kecken Blässrallen lohnen einen genaueren Blick. Hin und wieder kann man auch Seltenheiten wie die beiden Zwergschneegänse von unserem Foto oder ungewöhnliche Wintergäste aus dem Norden oder Osten beobachten. Wasservögel haben eine ganze Reihe von Besonderheiten entwickelt, die ihnen bei ihrer Lebensweise nützlich sind. Schon die Entwicklung der Küken, die viel früher schwimmen als fliegen können, zeigt wie sehr diese Tiere an das Wasser angepasst sind. Besonders die Füße und das Gefieder zeigen solche Anpassungen. Ihr dichtes Gefieder mit einer dicken Daunenschicht hält Wasservögel wunderbar warm. Daunen isolieren aber nur dann gut, wenn sie trocken sind und der Wind nicht hindurchpfeift, darum bilden die sogenannten Konturfedern eine wind- und wasserabweisende Deckschicht. Die muss gut gepflegt werden. Wasservögel verbringen mehrere Stunden täglich damit, sich zu putzen und zu pflegen. Dabei werden zerzauste Federfahnen mit dem Schnabel wieder repariert, und das Gefieder mit einem öligen Sekret aus der Bürzeldrüse, die sich am oberen Schwanzansatz befindet, bestrichen und eingefettet. Obwohl die Tiere den größten Teil des Tages im und auf dem Wasser zubringen, gelingt es ihnen so, ihr Gefieder wasserdicht zu halten.



Zwergschneegänse. S. Sorge



Reiherente. R. Rössner

Damit die Körperwärme nicht über die nackten Füße verloren geht, hat die Natur diese Tiere mit einem Wärmetauscher ausgestattet: Die Blutgefäße im Oberschenkelbereich liegen sehr nah beisammen, so dass im Gegenstromprinzip das warme Blut der Arterien seine Wärme an das kalte Blut der Venen abgibt. Das Blut, das in die Füße fließt, wird also abgekühlt, und das in den Körper zurückströmende Blut dadurch wieder aufgewärmt. Das funktioniert so gut, dass Entenfüße im Winter um die 0°C kalt sind und das Tier kaum noch Wärme an die Umgebung verliert.

- 2) Wir gehen weiter zum rechten Durchgang zum Park. Im Gewölbe halten wir Ausschau nach Rauchschnalben. Diese Art kennt man bei uns vor allem von Bauernhöfen, als Kulturfolger waren sie früher aber auch in Städten nicht selten. Doch in modernen Großstädten wie München kommen Rauchschnalben an die Grenzen ihrer Anpassungsfähigkeit. Nahrungsmangel und ein Mangel an Nistplätzen und Nistmaterial setzen ihnen zu. Hier, im Durchgang zum Park und an wenigen anderen Stellen am Schloss, findet man noch einzelne Rauchschnalben-Nester: nach oben offene, halbkugelige Gebilde aus Lehm mit Verstärkungen aus Halmen und Haaren.



Rauchschnalben. A. Hartl

Rauchschnalben sind durch ihre langen Schwanzspieße, den weißlichen Bauch und die rostrote Kehle gut zu erkennen. Als Zugvögel kann man die wendigen Flieger bei uns nur im Sommerhalbjahr antreffen, den Winter verbringen sie im südlichen Afrika. Ihre Nahrung besteht aus Fluginsekten, also Fliegen, Mücken, Blattläusen und Ähnlichem, die es im Winter bei uns nicht gibt. Weil Schnalben ausgesprochen Brutplatztreu sind und ihre Nester jahrelang nutzen, ist es verboten, diese zu entfernen, selbst außerhalb der Brutzeit. Im kommenden Frühjahr findet sich mit aller Wahrscheinlichkeit das letztjährige Brutpaar wieder, ein um an gewohnter Stelle seine Jungen aufzuziehen.

- 3) Wir halten uns links und kommen bald zu einem Bachlauf, dem wir folgen. Hier können wir mit Glück ein ganz besonderes Highlight im Nymphenburger Schlosspark beobachten: Den Eisvogel. Besonders im Winter hat man gute Chancen, ihn beim Fischen im Bach zu beobachten. Dabei nutzt er überhängende Äste als Sitzwarten, von denen er blitzschnell ins Wasser stößt und meistens mit einem kleinen Fisch im Schnabel wiederauftaucht. Im Vorbeiflug sieht man oft nur ein schnelles Aufblitzen des Rückens, der je nach Lichteinfall kobaltblau bis türkis leuchtet. Diese schillernde Farbe entsteht nicht durch eine Pigmentierung der Federn, sondern auch durch sogenannte Strukturfarben. Das sind Mikrostrukturen, wie dünne Plättchen oder Hohlräume in den Federn, die durch Reflexionen das Licht verstärken und uns je nach Einfallswinkel als intensives Blau, Türkis oder Grün erscheinen lassen. Das Orangerot der Bauchseite dagegen durch Farbpigmente, in diesem Fall Carotinoide, erzeugt. Seine Jungen zieht der Eisvogel unterirdisch auf. An einem Steilabbruch aus Lehm oder festem Sand gräbt er mit dem Schnabel eine 40-80 cm lange, mehr oder weniger waagerechte Röhre, die am Ende zu einem Brutkessel aufgeweitet wird, in dem das Weibchen in etwa drei Wochen 6-8 Eier ausbrütet. Vier Wochen nach dem Schlüpfen verlassen die Jungen die Bruthöhle, werden aber von den Eltern noch versorgt, bis sie das Fischen gelernt haben und sich selbst versorgen können.



Eisvogel. R. Sturm

- 4) An der Brücke über den Südlichen Kanal verweilen wir an einer alten Linde. Über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist der Waldkauz Kasimir, der hier seine Wohnhöhle hat und gelegentlich beim Sonnenbad einen beobachtenden Blick auf seine menschlichen Bewunderer wirft. Entgegen seinem Namen besiedelt der Waldkauz nicht nur Waldgebiete, sondern kommt auch in menschlichen Siedlungen vor, sofern entsprechend große Baumhöhlen zur Verfügung stehen. Der große Park mit seinem teils sehr alten Baumbestand und den weiten, naturnahen Offenflächen ist idealer Lebensraum für die kleine Eule. Seine Nahrung besteht vor allem aus Mäusen, aber auch Würmer und Käfer werden nicht verschmäht. Als nachtaktiven Vogel kann man den Waldkauz aber tagsüber vor allem beim Dösen beobachten. Auch wenn Kasimir an Menschen gewöhnt ist, sollte man nie vergessen, dass er ein Wildtier ist, und entsprechende Rücksicht beim Beobachten walten lassen.



Waldkauz. W. Lorenz

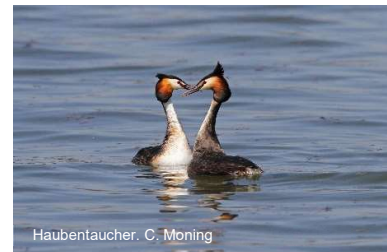
Übrigens: Kasimir ist weniger ein Name als ein Titel, der dem jeweiligen Inhaber der Wohnhöhle an der Badenburg verliehen wird, momentan residiert hier vermutlich Kasimir der Dritte. So genau weiß das aber niemand.

5) Wir folgen dem Seeufer und kreuzen dann rechts über eine Brücke. Nach dem Durchqueren eines Wäldchens öffnet sich nach rechts die Blickachse zum Schloss. Beim Blick über den Schlosskanal fallen die zahlreichen Misteln auf, die in dichten grünen Kugeln in den Baumkronen hängen. Misteln sind Halbschmarotzer, die ihren Wirtsbäumen Wasser und Nährstoffe entziehen, aber auch selbst Photosynthese betreiben. Bei sehr starkem Befall können Misteln die Bäume schwächen, doch für manche Vogelarten sind ihre Beeren wichtige Winternahrung. Die Misteldrossel, erkennbar an den dicken dunklen Tupfen auf der Brust, trägt ihre Liebe zu Misteln schon im Namen: Im Winter stellen die weißen, klebrigen Beeren ihre Hauptnahrung dar. Auch Seidenschwänze lieben die Mistelbeeren. In Jahren mit starkem Einflug dieser sogenannten Invasionsvögel, ist der Nymphenburger Schlosspark daher eines der beliebtesten Winterquartiere in München.



Misteldrossel. C. Moning

6) Unser Weg führt wieder in waldiges Gelände. An einer Gabelung halten wir uns rechts und spazieren zur Pagodenburg. Der verschwiegene Kleine See bei der Pagodenburg ist im Frühjahr Kulisse für die Balz der Haubentaucher. Die eleganten Vögel mit der rötlich-braunen Halskrause und dem schwarzen Schopf führen dabei auffällige Zeremonien durch, bei denen die Partner aufeinander zuschwimmen, ihre Köpfe schütteln, sich in "Pinguinpose" aufrichten, und das alles synchron wie in einem Ballett. Wer das Glück hat, einem Haubentaucher-Paar bei diesen Balzritualen zuzuschauen, wird sich der Magie dieser Tänze kaum entziehen können. Hat sich das Paar gefunden, wird gemeinsam ein Nest gebaut, das manchmal im Schilf, manchmal auch frei schwimmend auf dem Wasser liegt. Auch das Brüten und die Versorgung der Jungtiere werden gemeinschaftlich von beiden Partnern übernommen. Die Küken können schon nach einem Tag schwimmen, dürfen anfangs aber oft auf dem Rücken der Eltern "reiten". Nach zwei bis drei Monaten sind die Jungen dann selbständig.



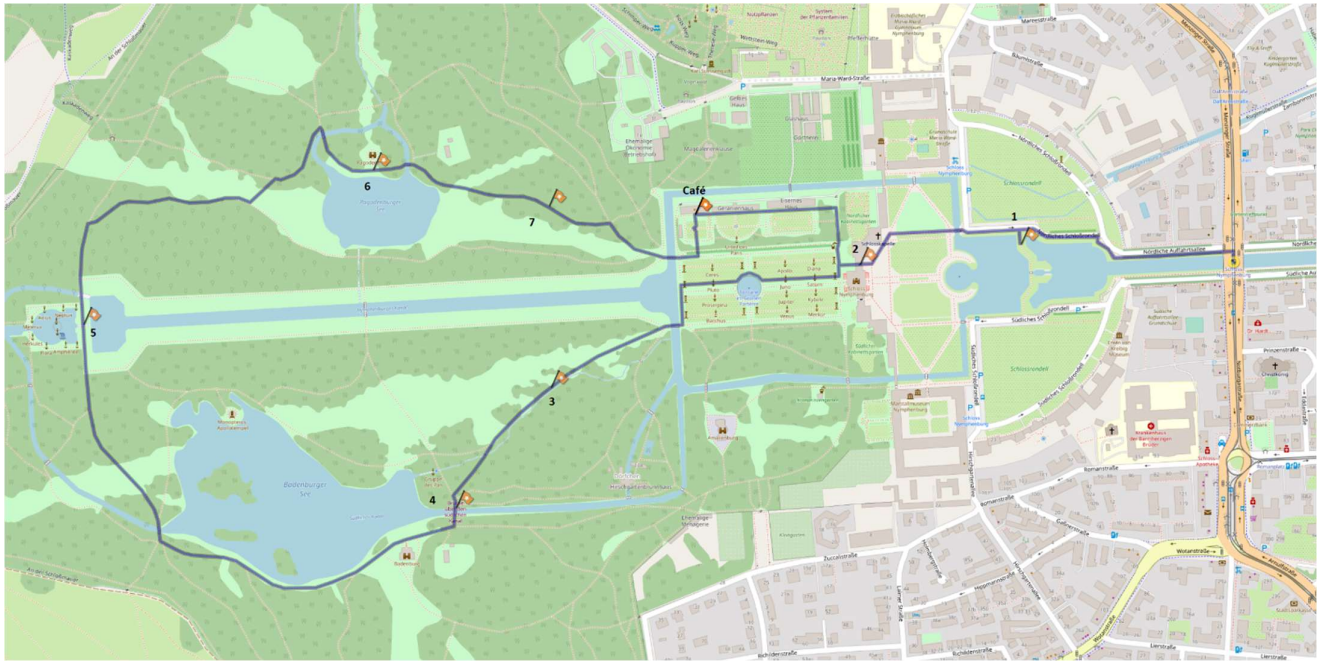
Haubentaucher. C. Moning

7) Der Weg zurück Richtung Schloss führt durch lichten Baumbestand, der sich zur Seite hin auf eine Wiese öffnet. Mit Glück kann man hier oder an ähnlichen Stellen im Park den Sperber beobachten, einen unserer kleinsten Greifvögel. Er hat sich auf die Jagd auf Kleinvögel spezialisiert und findet hier optimale Bedingungen vor, denn Meisen, Finken, Drosseln und andere Kleinvögel gibt es in großer Zahl. Diese jagt er zumeist aus guter Deckung heraus im Überraschungsangriff. Ursprünglich bewohnte der Sperber vor allem Waldgebiete und halboffene Landschaften. Mit den relativ kurzen und breiten Flügeln und dem langen Schwanz erreicht er zwar keine extremen Geschwindigkeiten, ist aber außerordentlich wendig, was ihm die Jagd zwischen Bäumen ermöglicht. Zunehmend trifft man den Sperber mittlerweile auch im Siedlungsraum an, wo er Futterstellen in den Gärten als Jagdgebiet für sich entdeckt hat. Wie oft bei Greifvögeln, sind die Männchen deutlich kleiner als die Weibchen. Zudem erkennt man die Männchen an der ziegelroten Unterseite und der schiefergrauen Oberseite, während die Weibchen, wie hier abgebildet, insgesamt eher braun gefärbt sind. Beide Geschlechter tragen helle Querbänder auf der Unterseite, die sogenannte "Sperberung". Verwechseln kann man den Sperber eigentlich nur mit dem deutlich größeren Habicht.



Sperber. G. Zieger

Linker Hand liegen die Gebäude der Orangerie. Hier befindet sich das Schlosscafé Palmenhaus, in dem man die Vogelsafari stilvoll ausklingen lassen kann.



©OpenStreetMapcontributors, www.opendatacommons.org/licences/odbl, Karte verändert durch LBV